

Moderationsbericht

Café Philosophique am 11.09.2011

Thema: Was Kann man das Konzept der Moderne auf andere Kulturen übertragen?

Moderator: Dr. Wolfgang Buschlinger

Eine interessante Sitzung, auch wenn sie vergleichsweise konventionell begann, nämlich mit dem genaueren Herausarbeiten der Hauptmerkmale der Moderne, die für die Übertragung maßgeblich sind. Dazu gehören nach einhelliger Meinung folgende drei: a) Die Herstellung von Gleichheit (vor dem Gesetz) von Einzelpersonen, verbunden mit der Herausbildung des Würdekonzeptes, spätestens seit der Renaissance; b) der Gedanke des autonomen Individuums, das die Welt und seine Bezüge zur Welt aus sich selbst schöpft. c) der säkulare Staat, der vertragstheoretisch begründet wird. – Verknüpft mit der Herausbildung der Moderne, so die einhellige Moderne, war die Herausbildung der kapitalistischen Produktionsweise. Allerdings ist diese auch jetzt noch aktuelle Produktionsweise nicht auf die drei Hauptmerkmale (a-c) der Moderne als Voraussetzung oder Beiprodukt angewiesen, wie die Beispiele China und Dubai zeigen. Die gegenwärtige Weltwirtschaft sei vielmehr ein System, das – eigenständig geworden – sich selbst erhält und sich sogar ausdehnt.

Auf dem Boden dieser Gemeinsamkeiten entspann sich eine kritische Diskussion gegenüber dem Konzept der Moderne und gegenüber der Art und Weise, über diese Moderne zu sprechen. Die Kritik begann mit der Bemerkung, dass über die Moderne ‚nur mit glänzenden Augen‘ und immer nur positiv geredet werde. Das sei aber in mehrfacher Hinsicht falsch: 1. Wenn man so redet, als sei die Moderne eine unausweichliche Entwicklung auch für nicht-moderne Staaten in der Gegenwart, dann hat man eine moderne Form der Teleologie re-implementiert. 2. Auch die modernen Staaten sind – vielleicht mit Ausnahme der Idealisten in diesen Staaten – selbst gar nicht so modern, wie gern tun. Das zeige sich an der intensiven Unterstützung der Schurken-Staaten, solange diese noch existier(t)en. 3. Mit der Moderne einher ging die Zunahme der Aggression. Auch mit Adornos Blick auf das NS-Regime und das Dialektische an der Aufklärung müsse man konstatieren, dass die modernen Zeitalter die bei weitestem aggressivsten Zeitalter gewesen seien. 4. Die modereren Gesellschaften sind es, die die ökologischen Probleme heraufbeschwören (BSP Energiebedarf).

In diese Kritik an der Qualität der Moderne mischte sich noch der Gedanke, dass selbst im Abendland das Konzept der Moderne zerfällt, zugunsten etwa eines rein wirtschaftlichen Verständnisses von Welt. Die Kritik und die Fragen hinsichtlich der Qualität der Moderne waren es dann auch, die diese Veranstaltung bestimmten.

Kein Wort verloren wurde über die Postmoderne. Aus Sicht der Postmoderne müsste man der Veranstaltung einen zutiefst reaktionären Charakter bescheinigen; die Postmoderne macht das ‚Ende der großen Erzählungen‘ zu einem wesentlichen Bestandteil ihres Credo. Da aber die Moderne selbst – wenigstens mit ihrem Hauptmotor, der Aufklärung – zu den großen Erzählungen gehört, lässt sich die Moderne gar nicht in

andere Kulturen exportieren, da sie im Prozess des Verfalls begriffen ist. Wer sie dennoch herbeiwünscht und zu exportieren gedenkt, ist deswegen zwangsläufig reaktionär.

Kein Thema war auch die verallgemeinerte Frage, ob sich den überhaupt irgendeine Kultur auf eine andere übertragen lässt. Diese Frage schien einhellig mit Nein von den Teilnehmenden beantwortet zu sein. (Womit natürlich auch die Ausgangsfrage dieses Nachmittags eine beantwortet wäre, aber darum ging es eben nicht.)

Wolfgang Buschlinger